

## Thurgau diskutiert Regeln im Wald

Interessenkonflikte und die defizitäre Bewirtschaftung beschäftigen im Thurgau Waldbesitzer und Nutzer.

Larissa Flammer

Es tut sich etwas im Thurgauer Wald. Und das gleich in zweierlei Hinsicht. Einerseits waren in diesem Jahr aufgrund der Coronasituation besonders viele Menschen im Wald unterwegs. «Das belegen Zahlen», sagt CVP-Kantonsrat Franz Eugster (Bischofszell). Andererseits ist politisch einiges in Bewegung. Unter anderem hat Eugster diesen Sommer die Interpellation «Wer hat im Wald eigentlich das Sagen?» eingereicht. 78 Kantonsräte von links bis rechts haben diese mitunterzeichnet. «Es ist ein grosses Thema», sagt Eugster, der selber Waldbesitzer ist und auch im Vorstand von Wald Thurgau sitzt.

In seinem politischen Vorstoss spricht er die Interessenkonflikte an: «Bautätigkeiten im Wald für Biketrails oder für Unterstände, Entsorgung von Grünabfall oder von Bauschutt, Verzicht auf Leineführung von Hunden, Unverständnis für Holzschläge und viele weitere.» Der Politiker betont aber: «Wir wollen die Leute nicht aus dem Wald draussen haben. Definitiv nicht.» Es sei positiv, dass diesen Sommer so viele Menschen zwischen den Bäumen unterwegs waren: «So identifizieren sie sich mit dem Wald, er wird ihnen wichtig.»

Vom Regierungsrat will Eugster unter anderem wissen, ob im thurgauischen Waldgesetz ausreichend geregelt ist, wie sich die verschiedenen Waldnutzer im Wald zu verhalten haben. Eugster weiss, dass dem Waldgesetz eine Revision bevorsteht: «Deshalb will ich jetzt über das Thema diskutieren.» Sein Ziel: Erfahren, was Regierungsrat und Grosser Rat zu diesem Thema zu sagen haben. Und vor allem: Die Bevölkerung sensibilisieren. Den Thurgauerinnen und Thurgauern soll bewusst werden, dass der Wald jemandem gehört und sich jemand um ihn kümmern muss. Eugster sagt: «Waldbesitzer sind

zu nichts verpflichtet und können ihren Wald auch verwildern lassen.» Da der Holzpreis am Boden ist, lohne es sich kaum, tote Bäume zu fällen und abzutransportieren. Das könne gefährlich werden. Eugster erzählt von einem Wald bei Basel, der für die Öffentlichkeit gesperrt werden musste, weil die wegen der Trockenheit abgestorbenen Bäume zu einem Risiko wurden.

### Mehrere Projektanträge für TKB-Millionen

Der Wald ist nicht nur Erholungsgebiet. Er produziert auch Sauerstoff und filtert die Luft sowie unser Trinkwasser. «Alle profitieren von ihm», betont Eugster. Wer sich darum kümmert, dass der Wald seine wichtigen Funktionen erfüllen kann, müsse also irgendwie bezahlt werden. Auch bei diesem Punkt tut sich politisch etwas: Eugster hat im Namen von Wald Thurgau einen Projektantrag für die Verwendung der TKB-Millionen eingereicht. Die Waldleistungen sollen eruiert und ihr Wert bemessen werden. So könnten später Lösungen entwickelt werden. «Wir wollen kein Kässeli am Waldeingang aufstellen»,

sagt Eugster. Aber damit die Bevölkerung dann bereit ist, eine Lösung zu unterstützen, müsse ihr bewusst sein, wie schön und wichtig der Wald ist und wo die Probleme liegen.

Auch für die Sensibilisierung hat Eugster einen Projektantrag eingereicht: Ihm schwebt ein Erlebniswald vor. In verschiedenen Wäldern im Thurgau sollen Besucher über die Waldfunktionen informiert werden. Durch Angebote in mehreren Bereichen (Sport, Biodiversität, Familien, Besinnung) sollen die Menschen zu bewussten Waldbegehungen animiert werden.

### Kanton will Regeln für Veranstaltungen im Wald

In seinem neuen Waldentwicklungsplan (siehe Kasten) hat auch der Kanton Ziele und Handlungsbedarf im Thurgauer Wald definiert. Bei drei Themen sieht er einen hohen Handlungsbedarf: die Waldfunktionen nachhaltig gewährleisten und die Kosten der Bewirtschaftung optimieren; das Totholzvolumen vergrössern, um die Biodiversität zu fördern; die Nutzung des Waldes für Veranstaltungen regeln.

## «Uns muss bewusst werden: Der Wald gehört jemandem.»



Franz Eugster  
CVP-Kantonsrat, Bischofszell

### Waldentwicklungsplan

Der Waldentwicklungsplan Thurgau ist ein forstliches Planungsinstrument. Er dient der Sicherstellung der öffentlichen Interessen am Wald und trägt den gesetzlichen sowie strategischen Vorgaben Rechnung. Da neue Anliegen wie zum Beispiel Erholung und Sport im Wald vermehrt einer Betrachtung über die Regionen hinaus bedürfen, hat der Kanton beschlossen, nicht mehr in den neun Regionen, sondern auf kantonaler Ebene zu planen und einen kantonalen Waldentwicklungsplan zu erstellen. Der Entwurf ist noch bis am 2. Oktober in der öffentlichen Bekanntmachung. (l/sf)



Damit der Wald seine Funktionen wahrnehmen kann, muss er gepflegt und bewirtschaftet werden. Bild: Andrea Stalder

## Mosttröpfli Dichtestress am See

Auch auf die Gefahr hin, dass das unweigerlich den Vorwurf des Bodensee-Chauvinismus nach sich ziehen wird, will ich mir die Bemerkung nicht verkneifen: Bald beginnt sie wieder, die schönste Zeit des Jahres. Dann, wenn der See wieder allein den Thurgauerinnen und Thurgauern gehört. Den Eingeborenen sozusagen.

Diesen Sommer war die Herausforderung für alle echten Seeuferpatrioten besonders gross. An die schwimmtüchtigen Appenzeller, St. Galler und Zürcher hat man sich hierzulande längst gewöhnt. Doch diesmal stiessen die Badehungrigen mit Sack und Pack von überall her ans Thurgauer Ufer vor. Innerschweizer, Berner, Aargauer, Basler, Walliser machten sich breit – und vor allem so viel Französisch. Da sind wir uns doch einig: Das war für uns Thurgauer, die wir kürzlich beinahe das Frühfranzösisch abgeschafft hätten, echt gewöhnungsbedürftig.

Unterdessen ist man am Bodenseeufer immer öfter wieder allein unterwegs. Es gibt halt doch nichts Schöneres als ein Leben als Geheimtipp. Eine gewisse Sorge allerdings bleibt. Wenn die eidgenössischen Coronaflüchtlinge nächstes Jahr auch ohne Corona wiederkommen sollten, weil es ihnen am Bodensee so gut gefallen hat – ja, was dann?

Christian Kamm  
christian.kamm@chmedia.ch

## Zusätzliche Züge und Postautos

**Thurgau** Im Hinblick auf den Fahrplanwechsel am 13. Dezember sind rund 90 Kundenanliegen geprüft worden, von denen verschiedene auf den 13. Dezember umgesetzt werden, wie die Abteilung öffentlicher Verkehr des Kantons Thurgau mitteilt. Dazu gehören zusätzliche Abendverbindungen auf der Strecke Romanshorn–St. Gallen–Herisau, eine zusätzliche Frühverbindung Weinfelden–Kreuzlingen–Konstanz und eine zusätzliche Spätverbindung Frauenfeld–Wil.

Die Postautos der Linien 210 und 211 verkehren neu bis zum Bahnhof Arbon. Die Postautos der Linie 210 verkehren über die Altstadt, sie stellen in Arbon Bahnhof Ost gute Anschlüsse von der Altstadt Arbon an die S7 Richtung Rorschach und Richtung Romanshorn her. Die Linie 211 verkehrt via Landquartstrasse, wo gute Anschlüsse an die Postauto-Linie 201 (Expressbus) nach St. Gallen und zurück entstehen. Die beiden Linien verkehren Montag–Freitag bis 20 Uhr im 30-Minutentakt, nach 20 Uhr sowie am Wochenende im Stundentakt. Wil erhält mit dem IC1 wieder eine Direktverbindung nach Bern. (red.)

## Kirchen streichen Tanz kurzfristig

**Amriswil** Das Coronaschutzkonzept hat die Veranstalter eines Jugendgottesdienstes am Sonntagabend kurzfristig gezwungen, eine DJ-Night, eine Tanzveranstaltung, abzusagen. Für den Anlass im Amriswiler Pentorama, der zum 150-Jahr-Jubiläum der Landeskirchen gehörte, wurden 400 bis 500 Jugendliche erwartet, stattdessen kamen 800, wie die evangelische Landeskirche mitteilt. Die Empore des Veranstaltungsorts wurde geöffnet, und der Anlass zusätzlich per Video auf dem Vorplatz übertragen. Tanzen durften die 60 Mitglieder der Mädchentanzgruppe Roundabout, die den Anfang und den Schluss des Programms bestritt. Die Predigt hielt Michael Stahl, Inhaber einer Kampfsportschule. (wu)

## Kantonsrat will den Vergleich zur Grippe

Kantonsrat Jürg Wiesli will weg vom «Angstscenario» um Corona. Er verlangt nun Zahlen.

«Wir müssen weg von der Angstmacherei.» SVP-Kantonsrat Jürg Wiesli aus Dozwil hat zusammen mit Ratskollege Iwan Wüst (EDU, Tuttwil) eine Interpellation zu Covid-19 eingereicht. «Es geht um eine Versachlichung des Themas», sagt Wiesli. Es sei dringend nötig, vom derzeitigen emotionalen Angstscenario zu einem nüchternen Umgang mit analysierbaren Zahlen und Vergleichen zu kommen. Natürlich sei zu Beginn der Pandemie vieles unbekannt gewesen. Jetzt ist es aber für die Interpellanten Zeit, vom Kanton Zahlen zu erhalten, um Covid-19 in einen Vergleich mit früheren Grippewellen zu setzen. «Wie sehen die Sterblichkeitslisten seit 2015 bis heute

aus? Gibt es eine Übersterblichkeit wegen Covid-19?», will Wiesli von der Regierung wissen. Er steht verschärften Massnahmen im Zusammenhang mit der Pandemie skeptisch gegenüber. «Bisher konnte uns noch niemand sagen, wie die tatsächlichen Zahlen von Hospitalisierungen von Covid-19-Patienten im Vergleich zu den alljährlichen Grippeerkrankungen sind.» Ebenso sei unklar, ob alle in diesem Zusammenhang Verstorbenen obduziert worden seien und welche Rolle Vorerkrankungen bei Todesfällen gespielt hätten. «Nach welchen Kriterien wurde festgestellt, ob ein Todesfall auf Covid-19 zurückzuführen ist?» Oder gelte jeder verstorbene Infizierte in der Statistik auch gleich als Covid-Toter?



Jürg Wiesli  
SVP-Kantonsrat Jürg Wiesli. Bild: Reto Martin

### Auch allfällige Impfpflicht soll zur Sprache kommen

Jürg Wiesli sagt, bei diesem Thema basiere vieles nur auf Vermutungen. Er ist der Meinung, dass auf weiteren Einschränkungen verzichtet werden soll. Vielmehr

sollten Risikogruppen besonders geschützt werden. Von einer Maskenpflicht in Läden, wie sie andere Kantone eingeführt haben, hält er wenig.

Wie der Kanton Thurgau derzeit mit der Pandemie umgeht, begrüsse er. «Was unsere Kantonsregierung derzeit macht, finde ich gut.» 30 Parlamentarier haben die Interpellation unterschrieben. Dieses Thema soll im Grossen Rat diskutiert werden. Dabei soll auch das Thema Impfpflicht zur Sprache kommen. «Wie würde der Regierungsrat eine Bewegungsfreiheitseinschränkung und beispielsweise einen generellen Maskenzwang in der Öffentlichkeit für Impferweigerer beurteilen?» (sme)